

Die Gießener Braunsteinbergwerke - Teil 2

Der Bergwerkswald in Gießen - Das Nordfeld nach der Schließung (1929)

(mit historischen Rückblicken und Bildern von Anwohnern Oberhof und Unterhof)

Vor dem Krieg wurde das Gelände des Bergwerkswalds zwischen „**der Kipp**“ (Tonhalde am Westende Hasenköppel) und den Betrieben 8 und 10 für die Geländespiele des Jungvolks, die Aktivitäten der Jungmädels und auch von Arbeitsdienst und SA genutzt.

Zechenhaus in Betrieb 8 von Osten, 1932



Mundloch des Stollens, der aus Betrieb 10 in Betrieb 8 führte, um 1953

Der Stollen wurde im Krieg auch als Luftschutzstollen benutzt.

Jungmädels feierten an Betrieb 10, das **Jungvolk** aus dem „Indianerviertel“ in Betrieb 8 Sonnwendfeiern. Das Gießener Viertel zwischen Friedrichstraße und Kleinlinden hieß so, weil die Jugend „ständig beim Indianerspielen“ im Bergwerkswald zu finden war.

Die SA unterhielt am Betrieb 10 einen **Schießstand** mit Laufscheiben, auf die auch mit MG geschossen wurde. Der Badesee südlich davon hieß nach dem Krieg daher noch „Röhmsee“. Er war zum Schwimmen eingerichtet, ein Balken trennte den Nichtschwimmerbereich ab.

(Erinnerungen von H.Schäfer und H.Bender).

Nach dem Krieg wurden die aufgelassenen Tagebaue, ihre Verbindungsstollen, Gleisanlagen und Loren zum „**Abenteuerspielplatz**“ für die Jugend.



Das „Bergheim“ im Tagebau Betrieb 8, 1949-59

Das
Bergheim der Christlichen Nothilfe
Gießen

wird vom Oberhessischen Verein für Innere Mission für die Abhaltung von

Wochenen- und Ferienfreizeiten

zur Verfügung gestellt. Es ist insbesondere daran gedacht, dass Gruppen mit ihrer Leitung zu Freizeiten, die sie selbst gestalten, aufgenommen werden. Es stehen dafür 40 Betten zur Verfügung.



Jugendgruppen im „Bergheim“ vor dem Zechenhaus in Betrieb 8



1949 bis 1959 betrieb der **Oberhessische Verein für Innere Mission** unter der Leitung von Pfarrer Scriba und seiner Frau Walberta aus Gießen (linkes Bild hintere Reihe) in Zechenhaus und Maschinenhaus von Betrieb 8 das „**Bergheim**“ als Jugendferienheim und Begegnungsstätte.

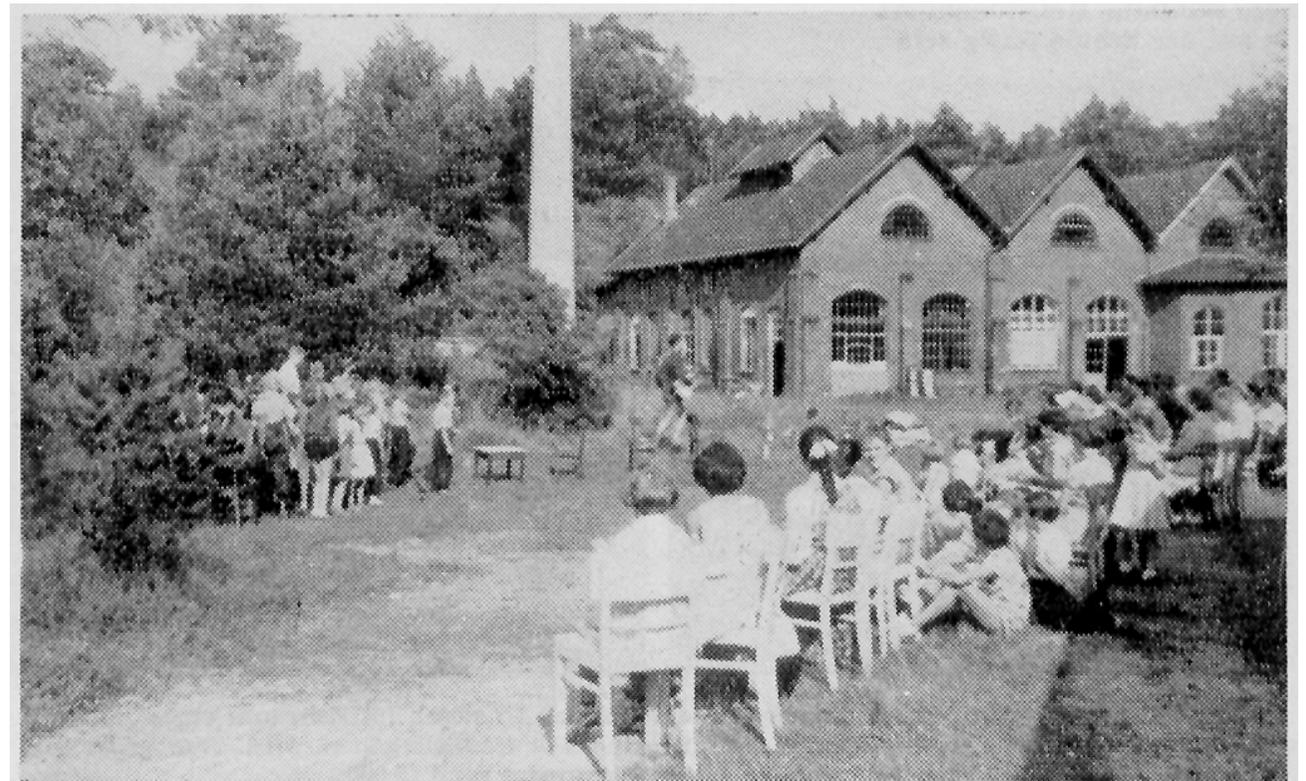
1952 bis 1955 wurde ein Teil der Gebäude im Betrieb 8 auch für die Unterbringung von Flüchtlingen benutzt, die der Landkreis Gießen eingewiesen hatte, da das Flüchtlingslager Margaretenhütte stark überfüllt war.

Eine Gießener Tageszeitung berichtete im November 1957 über Kinder-Freizeiten:

Kinder-Freizeiten im Bergwerkswald

Familien-Nachmittag im "Bergheim"

Im Maschinenhaus (E-Werk) wurde eine Zwischendecke eingezogen: oben Schlafsaal, unten Speiseraum und Küche.



Gesang und Spiel der Jugendlichen in freier Natur

Tagebau Betrieb 8, um 1925

Im Zentrum das Maschinenhaus (Elektrizitätswerk),
das große Gebäude rechts davon (mit Winkelanbau) war das Zechenhaus.
Die Erzwäsche auf dem Ostrand (links oben) wurde in der 20ern abgebrochen.



Luftbild Betrieb 8, 1961

Am unteren Bildrand links der „Ententeich“ der Hühnerfarm Funk und die kleinen Hühnerhäuser.

